

Ekel-Leitungen unter der Eisenberger Altstadt

NACHGEHAKT Zweckverband arbeitet an einem Konzept, um die Trinkwasserversorgung für die Anwohner zu verbessern

Von Angelika Munteanu

Eisenberg. Leicht zynisch spricht Peter Hermann von Abwasser, wenn er die braune Brühe meint, die aus seinen Wasserhähnen kommt. Vor etwa zehn Tagen hatte der Zweckverband Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung Eisenberg (ZWE) die Trinkwasserleitungen im historischen Eisenberger Stadtzentrum und insbesondere und in der Gartenstraße und der Oststraße zwar durchgespült.

„Danach kam die braune Wolke bei mir aus dem Wasserhahn, ein Klumpen hatte den Hahn an der Badewanne so zugesetzt, dass ich die Armatur erst mal auseinandernehmen musste“, berichtete der Anwohner der Schulgasse. An den ZWE hatte er sich schon gewandt. Der Zweckverband sei im Gespräch sehr verständnisvoll gewesen – jedoch ohne eine baldige Aussicht auf Besserung geben zu können, sagt Hermann.

Auch die Stadtverwaltung kenne das Problem spätestens seit der Stadtratssitzung im November 2018. Und Hermann fragt sich, wie lange er und wohl auch andere Anwohner in der Altstadt die braune Brühe aus der Trinkwasserleitung noch in Kauf nehmen müssen.

ZWE-Geschäftsleiterin Ute Böhm stellt das Problem „keinesfalls in Abrede“. Unerklärlich sei nur, warum das braune Wasser bei einigen Verbrauchern, die an der Trinkwasserleitung in der Gartenstraße und in der Oststraße anliegen, aus dem Wasserhahn komme, bei anderen aber nicht.

Das Hauptproblem sieht die ZWE-Geschäftsleiterin darin, dass das Trinkwassernetz in diesen Straße aus den Jahren zwischen 1900 und 1905 stamme und sich über die Jahre darin Eisen und Mangan angesetzt hätten. Da die alten Leitungen noch aus Grauguss bestehen, könnten sich Metalle im Wasser noch schneller absetzen als an den glatten Innenwänden der heutigen Kunststoffrohre. Da die Abnahme von Trinkwasser

in den vergangenen Jahren weniger geworden ist, weil weniger verbraucht werde durch den Wegfall von Industrie und den Verlust von Einwohnern, bleibe das Trinkwasser länger in den Leitungsnetzen, so dass sich mineralische Bestandteile besser an den Rohrwänden absetzen könnten. Schädlich für die Gesundheit seien die Eisen-

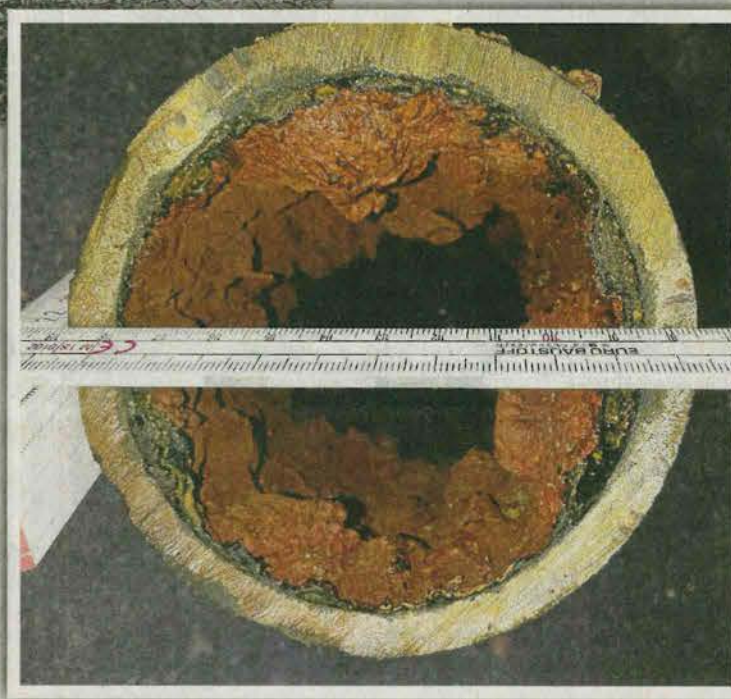
und Manganablagerungen jedoch nicht.

Regelmäßig werde das Trinkwasser auch kontrolliert vom Verband selbst und vom Gesundheitsamt – nicht nur im Wasserkwerk Ullrichsberg, sondern auch an speziellen Abnahmestellen an den



Ein Stück Trinkwasserleitung aus dem Bereich Gartenstraße/Schulgasse in der Eisenberger Altstadt (großes Bild). Im Herbst 2018 war es aus der Erde genommen worden, da dort Unterflur-Hydranten eingebaut wurden. Bis auf wenige Zentimeter Durchlass (siehe Zollstock kleines Bild) sind die Rohre aus der Zeit zwischen 1900 und 1905 mit Eisen und Mangan zugesetzt.

FOTOS: LESERFOTO/PETER HERMANN



„Dass aus einigen Wasserhähnen in der Eisenberger Altstadt braune Brühe kommt, will ich gar nicht in Abrede stellen.“

ZWE-Geschäftsleiterin Ute Böhm

Trinkwasserleitungen. Unappetitlich sei das braue Wasser aber schon, räumte Ute Böhm wiederholt ein.

Um dem Problem der sich zusetzenden Rohre zu begegnen, helfe zunächst nur das Durchspülen. „Vielleicht nehmen wir demnächst noch eine Nachspülung im Bereich Steinweg vor, das wird zuvor aber noch angekündigt“, berichtet die Geschäftsleiterin über Erwägungen im Zweckverband. Dort werde derzeit gemeinsam mit der Technischen Leiterin ein Konzept erarbeitet, das in etwa 14 Tagen auf dem Tisch liegen soll und mit dem der ZWE dem Übel mit zugesetzten Trinkwasserleitungen und brauner Brühe aus einigen Wasserhähnen zu Leibe rücken will.

Ein Erneuern der Rohre in der Gartenstraße und in der Oststra-

ße ist fürs Erste nicht in Sicht. Vor einigen Tagen schon hatte die ZWE-Geschäftsleiterin gegenüber dieser Zeitung darauf hingewiesen, dass der Verband aus Kostengründen nur dort Leitungen tauscht, wo Straßen ohnehin grundhaft saniert werden.

„In der Gartenstraße und in der Oststraße gibt es für eine grundhafte Sanierung aktuell keinen Anlass“, sagt Eisenbergs Bürgermeister Michael Kieslich. Wenn aber die Trinkwasserleitungen ausgetauscht werden müssten, dann sollte das getan werden. Im Zweckverband werde er als Verbandsrat das Thema bei nächster Gelegenheit ansprechen, kündigt Kieslich an.

► MEINE MEINUNG

Grenzwerte

■ Neben toxikologisch bedingten Grenzwerten gibt es auch technisch oder ästhetisch begründete Grenzwerte.

■ So kann es zum Beispiel durch Mangan in Konzentrationen oberhalb von 50 µg/l (0,050 mg/l) zu Verschlammungen im Verteilernetz kommen, lange bevor eine gesundheitliche Besorgnis besteht.

■ Auch der Grenzwert von Eisen (0,2 mg/l) hat in erster Linie ästhetische Motive. Ab einer Konzentration von 0,5 mg/l kommt es einerseits zu einer geschmacklichen Beeinträchtigung und andererseits nach Luftzufuhr zu einer Braunfärbung („Rost“) des Wassers.

Quelle: Umweltbundesamt